

Gottesdienste im April

Sonntag 17:00 h

Termine

Mitglieder-Versammlung – So, 05. Mai
16:00 h, direkt vor dem Gottesdienst

Sommerfest 3 Gemeinden – So, 07. Juli

01.04. *Ostermontag*

☞ Predigt & Lobpreis: Oliver Haupt
Kollekte: GGE Nord

07.04. Predigt & Lobpreis: Oliver Haupt
Kollekte: Mercy Ships

14.04. Predigt: P. H.-Chr. Goßmann
☞ Lobpreis: acappella
Kollekte: Jesus Center

21.04. Predigt & Lobpreis: Oliver Haupt
Kollekte: Eigene Gemeinde

28.04. Predigt & Lobpreis: Oliver Haupt
☞ Kollekte: Alimaus



Immanuel-Gemeinschaft

in der Jerusalem-Kirche e.V.

Geistliche Gemeinde-Erneuerung in der Ev. Kirche

Die Geistliche Gemeinde-Erneuerung in der Evangelischen Kirche (GGE) versteht sich als Teil der weltweiten charismatischen Erneuerungsbewegung. Sie sieht ihre Aufgabe darin, an einer geistlichen Erneuerung der Evangelischen Kirche mitzuarbeiten.

Wir möchten Menschen zu einer persönlichen Begegnung mit Jesus Christus einladen und dazu, um die Kraft des Heiligen Geistes und um seine Gaben zu bitten.



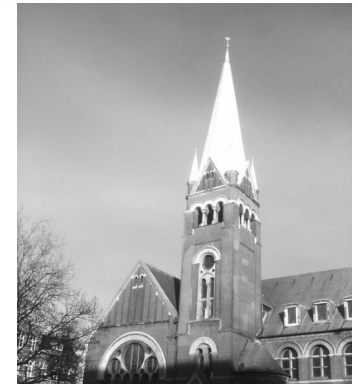
Immanuel-Gemeinschaft in der Jerusalem-Kirche e.V.

Schäferkampsalle 36, 20357 Hamburg
Pastoralreferent Oliver Haupt
info@immanuel-gemeinschaft.de

IBAN DE63 8306 5408 0004 0959 01
BIC GENO DEF1 SLR

www.immanuel-gemeinschaft.de

I
m
Gemeinschaft
a
n
u
e
l
in der Jerusalemkirche e.V.



Gemeindeblatt
April 2024

„Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier.“

Markus 16,6 (Monatsspruch März 2024)

Wenn Sie den Monatsspruch ruhig und gefasst aufnehmen und er in Ihnen nichts in Bewegung bringt, dann sind Sie vielleicht bereits abgestumpft. Denn worum geht es hier? Hier wird uns berichtet von einer Ungeheuerlichkeit. Die Frauen aus der Jünger-Gemeinschaft Jesu kommen am Sonntag nach dessen Grablegung zur Grabhöhle und finden sie offen vor; Und als sie hineinschauen wartet dort ein Fremder in weißer Gewandung auf sie. Im Grab! Wie muss man sich da erschrecken! Von dem Begrabenen dagegen keine Spur. **„Entsetzt euch nicht!“**, sagt der Fremde. Die Auferstehung Jesu ist kein nettes, kein schönes und kein bequemes Erlebnis gewesen für die allerersten Zeugen. Sie sagten nicht: „Ach, wie schön! Dann hat ja alles doch noch in gutes Ende!“ Sondern sie sind aufgeschreckt, stehen neben sich, wissen gar nicht, wie mit der Situation umzugehen ist. Luther-Deutsch: Sie entsetzen sich.

Immer wenn ich mir vor Augen halte, was Auferstehung bedeutet, komme ich ins Staunen. Es wird nie alltäglich und gewöhnlich für uns sein, was uns Jesus da vormacht: Der Tod selbst wird einfach mal so abgeräumt, aus dem Spiel genommen, als hätte er gar nichts mehr zu sagen. Und wer ist es, der das kann, wer ist es, der das macht? Dieser Jesus, den wir aus den ganzen schönen Geschichten kennen: Der die Kinder zu sich kommen ließ, der der Sünderin Vergebung zusprach, der die Menschenmassen

mit Wunderbrot sattmachte und die bösen Geister aus den Bedrängten hinauswarf. Er, der soviel Gutes und soviel Kluges und soviel Liebe für die Menschen zu geben hatte. Kein mysteriöser Unbekannter, kein Zwischenwesen aus den Schatten des Übernatürlichen, kein Heros aus den Mythen, sondern dieser so ganz greifbare, menschliche, freundliche, ans Herz gewachsene Mensch aus Nazareth, der zwischen Kapernaum und Jerusalem umhergewandert war, von vielen Freunden hochgeschätzt, die alle ganz normale Leute waren, mit Name und Adresse und Familie und Arbeitsplatz. Er, Jesus. Er räumt den Tod ab.

Was seit Menschengedenken ein Thema der Mythen und Legenden ist, was Gilgamesch, Herkules und Äskulapius nur am Rande ankratzen konnten, nur ansatzweise und durch Tricks und Ausnahmen erreichten, fern entrückt von allen realen Menschen in der wirklichen Welt, das hat dieser Mensch aus Nazareth getan. Plötzlich. Einfach so. Es geschah an einem ansonsten völlig gewöhnlichen Sonntagmorgen vor rund 2000 Jahren vor den Toren Jerusalems bei den Grabhöhlen. Es gibt einen Zeitpunkt, einen Ort, und konkrete Personen, die davon betroffen waren. **„Er ist auferstanden. Er ist nicht hier.“** Seit damals ist der Tod nicht mehr das, was er mal war.

Die Auferstehung Jesu durchbricht nicht nur Erwartungen, sondern sie durchbricht ein Weltbild. Gott lässt nicht nur hin und wieder die Welt freundlicher und sanfter erscheinen, sondern er scheint durchaus auch hin und wieder knallhart und ohne Rücksicht auf unsere Erwartungen die Welt zu verändern, die Spielregeln des Lebens, wie wir sie kannten. Es erstaunt mich immer wieder, wie viele Menschen das nicht wahrhaben wollen,

gerade in Kirche und Theologie, und sich bereitwillig gedanklich verrenken und die Osterberichte abstrus umdeuten, um sich ja nicht „entsetzen“ zu müssen, um ja nicht außer sich zu geraten durch einen unberechenbaren Gott. Sie fühlen sich anscheinend wohler und sicherer in ihrem altbewährten, erwartbaren Weltbild: Tote stehen nicht auf; Leben ist vergänglich; Das Sterben musst du fürchten, denn es ist ultimat. Aber dieses Weltbild können wir vergessen.

Leben und Tod bekommen durch Jesus eine neue Bedeutung. Im Licht des Osterwunders wird klar, dass nicht der Tod die letzte, ultimative Macht ist, der der Mensch sich gegenüber sieht. Sondern Jesus ist es. Vor ihm verblasst sogar der Tod zu einer vorübergehenden Unpässlichkeit. Die entscheidende Frage ist nicht mehr „überlebe ich dieses und jenes?“ sondern „bin ich bei Jesus?“. **„Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten“**. Ja, nach ihm suchten sie, auch wenn sie in jenem Moment noch gar nicht erfassen konnten, was er alles für sie bedeuten würde. Bei Jesus ist das Leben. Immer. Und das ändert alles.

„Der Herr ist auferstanden.
Er ist wahrhaftig auferstanden.“



Oliver Haupt, Pastoralreferent